

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 187 (2021)
Heft: 5

Artikel: Die NATO : aktuelle Themen
Autor: Goertz, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

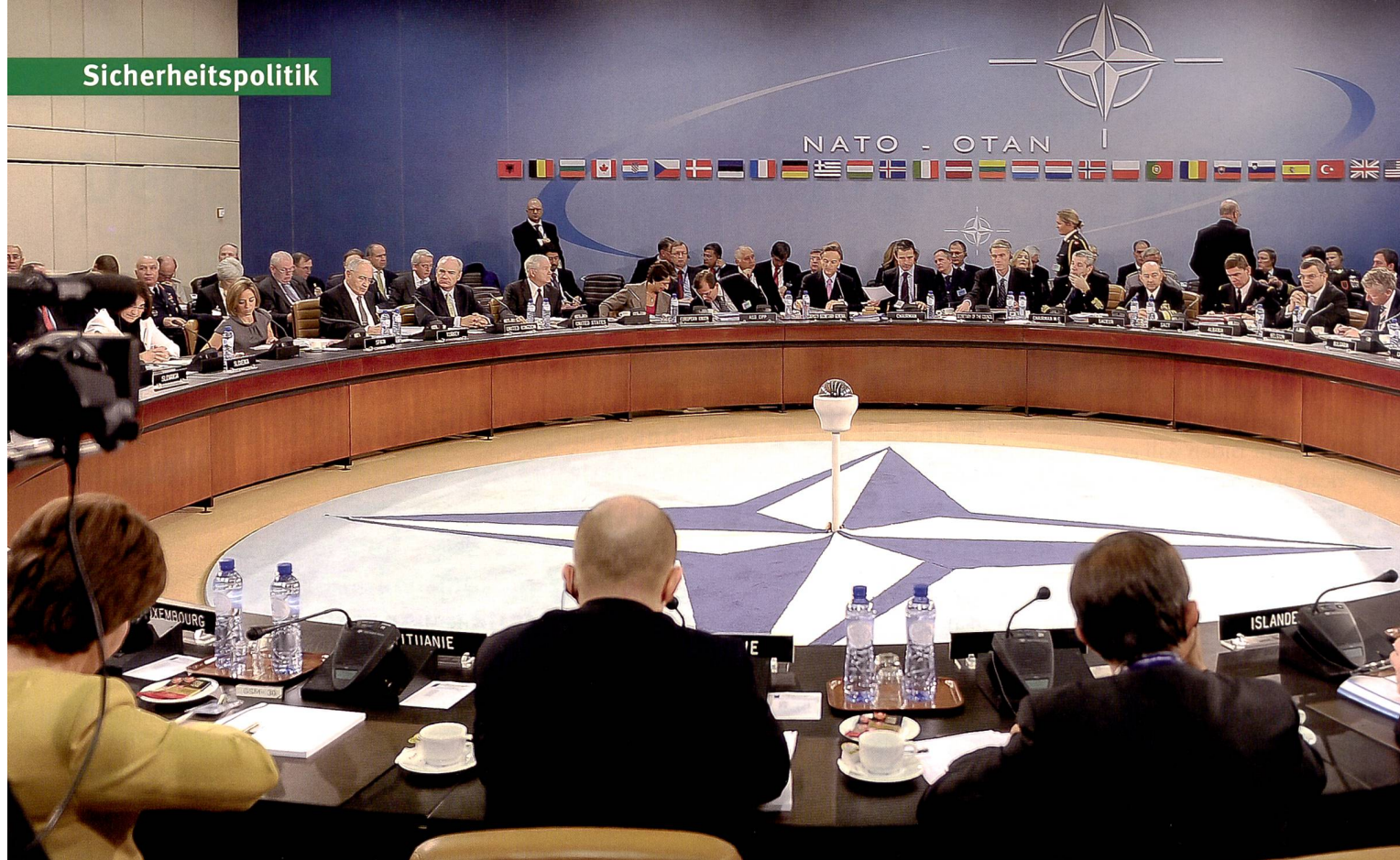
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die NATO – Aktuelle Themen

Die NATO bleibt das bedeutendste sicherheitspolitische Bündnis der Welt und verbindet seit über 60 Jahren die Sicherheit Europas und Nordamerikas. Mittlerweile umfasst sie 30 Mitgliedsstaaten. Dieser Beitrag untersucht entscheidende Themen für die NATO, dabei den Themenkomplex NATO und die neue US-Regierung, die NATO und die Türkei, die Rolle der NATO in Afghanistan und die Zukunft der NATO-Truppen dort sowie abschliessend das Zwei-Prozent-Ziel, deren Umsetzung in den letzten Jahren im Fokus der Kritik der US-Regierung von Donald Trump stand.

Stefan Goertz

Die Deutsche Welle berichtete im Januar 2021, dass der NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg nach dem Ergebnis der US-Präsidentenwahlen im November 2020 seine Freude über den Ausgang der Wahl nicht verhehlen konnte und dass der NATO-Generalsekretär den neuen US-Präsidenten Joe Biden einen «starken Unterstützer der transatlantischen Beziehungen» nannte.¹

Die NATO und die neue US-Regierung

So könne es sich als wichtig herausstellen, dass im «Weissen Haus nun wieder

ein etwas verlässlicherer Partner» sitze, weil die NATO vor sehr wichtigen Herausforderungen stehe und international um Anerkennung kämpfe. «Die NATO hat eine ziemlich wilde Achterbahn-Fahrt hinter sich», erklärt Paul Taylor vom Think-Tank «Friends for Europe». «Am Ende muss man sagen: Die NATO hat Donald Trump überlebt – allerdings nicht ganz unbeschadet. Sie hat sich verändert.»² Die NATO hofft darauf, dass US-Präsident Biden die gemeinsamen Bemühungen unterstützt, die verschiedenen aktuellen Lang- und Kurzzeitprojekte umzusetzen. Für den NATO-Generalsekretär ist es vor dem Hintergrund der Aussage des französischen Präsidenten Emmanuel Macron («die NATO ist hirntot») von

höchster Priorität, den Zusammenhalt und die Innovationskraft der NATO zu stärken.

Im Februar 2021 warnten der NATO-Generalsekretär Deutschland und die anderen NATO-Bündnisstaaten davor, den Wunsch des neuen US-Präsidenten Biden nach höheren Verteidigungsausgaben zu unterschätzen. «Die europäischen Staaten haben die Verteidigungsausgaben während Trumps Präsidentschaft erhöht und sollten damit jetzt nicht aufhören. Das wäre die falsche Botschaft», sagte Stoltenberg. Auch die neue US-Regierung werde auf höhere Verteidigungsausgaben der Verbündeten fokussiert sein.³

Der neue US-Verteidigungsminister Lloyd Austin hat beim ersten NATO-



Bilder: Wikimedia Commons

Eine Sitzung von Verteidigungsministern der NATO-Mitgliedstaaten.

NATO gedroht. Für US-Verteidigungsminister Austin sei die NATO «Fundament» für die transatlantische Sicherheit und Bollwerk der gemeinsamen Werte von Demokratie, Freiheit sowie Rechtsstaatlichkeit.⁴

Die unter US-Präsident Donald Trump ausgearbeiteten Pläne zum Abzug von 12 000 US-amerikanischen Soldaten aus Deutschland werden nach dem Machtwechsel im Weissen Haus zunächst nicht umgesetzt. So habe der neue US-Präsident im Frühjahr 2021 eine gründliche Überprüfung dieses Vorhabens in Auftrag gegeben. Erst danach werde der neue Verteidigungsminister Austin in Abstimmung mit dem Weissen Haus eine Entscheidung treffen.⁵

Die NATO und die Türkei

Der NATO-Generalsekretär Stoltenberg äusserte Mitte März 2021 «ernsthafte Bedenken» mit Blick auf den NATO-Mitgliedsstaat Türkei. Es gebe innerhalb der NATO «schwerwiegende Differenzen» mit Ankara, sagte Stoltenberg bei einer gemeinsamen Sitzung der Aussen- und Verteidigungsausschüsse im Europaparlament. Er nannte den Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland um Gasvorkommen im östlichen Mittelmeer, Ankaras Entscheidung zum Kauf des russischen Luftabwehrsystems S-400 und die Frage «demokratischer Rechte in der Türkei».⁶

Seit Monaten schwelt der Streit um Erdgasvorkommen im östlichen Mittelmeer, Griechenland und die Türkei beanspruchen jeweils für sich grosse Erdgasvorkommen im Mittelmeer. Dieser Konflikt um die Aufteilung des Seegebiets und die Erdgasvorkommen im östlichen Mittelmeer hat eine geopolitische Dimension mit reichlich Sprengstoff. Seit einiger Zeit arbeiten Griechenland, Zypern, Israel und Ägypten an Plänen für eine gemeinsame Nutzung dieser Erdgasvorkommen und den Bau einer Pipeline durchs Mittelmeer, um das Gas nach Europa zu bringen. Trotz Protesten von Seiten Griechenlands schickte die Türkei in letzter Zeit wiederholt Bohrschiffe unter militärischer Eskorte für Erkundungen vor die Küsten Zyperns und die griechischen Ägäisinseln und vertrieb dabei Bohrschif-

fe internationaler Energiekonzerne. Die griechischen Streitkräfte reagierten mit der Entsendung eigener Kriegsschiffe, unterstützt durch Frankreich. Damit waren die Kriegsschiffe dreier NATO-Partner gegeneinander aufgezogen.

Im Sommer 2020 kritisierte der französische Staatspräsident Macron das militärische Vorgehen des NATO-Partners Türkei in Libyen mehrmals deutlich. Die türkische Regierung, die trotz dem Waffenembargo der UNO militärisch in Libyen eingreift, lade sich damit eine historische, kriminelle Verantwortung auf, erklärte Macron. Das Vorgehen der Türkei als NATO-Mitglied in Libyen sei inakzeptabel. Im Sommer 2020 zog sich Frank-

«Tiefpunkt in den amerikanisch-türkischen Beziehungen: US-Präsident Biden rief nach Amtsübernahme nicht den türkischen Präsidenten Erdogan an.»

reich vorübergehend aus der NATO-Marineoperation «Sea Guardian» im Mittelmeer zurück. Die französische Regierung warf einem türkischen Schiff vor, sich feindselig gegenüber einer französischen Fregatte verhalten zu haben, die für «Sea Guardian» im Einsatz war. Ein türkisches Begleitschiff habe sein Feuerleitradar auf eine französische Fregatte gerichtet, was für gewöhnlich kurz vor einem Beschuss geschieht. Die türkische Regierung verfolgt seit einigen Jahren in ihrer Nachbarschaft einen konfrontativen ausserpolitischen Kurs und hat sich damit viele Kritiker innerhalb der NATO geschaffen.⁷

Die NATO und Afghanistan

Ende Februar 2021 vertagte die NATO die Entscheidung darüber, wann der NATO-Einsatz in Afghanistan endet. Man habe keinen endgültigen Beschluss gefasst, teilte NATO-Generalsekretär Stoltenberg nach Beratungen mit den Verteidigungsministern der 30 NATO-Staaten mit. Die ca. 10 000 Soldaten aus NATO-Staaten werden damit vorerst in Afghanis-

«Ich weiss, die vergangenen Jahre haben unser transatlantisches Bündnis belastet und auf die Probe gestellt. Aber die Vereinigten Staaten sind entschlossen, wieder mit Europa zusammenzuarbeiten.»

US-Präsident Biden im Februar 2021

Die USA wollen nach Aussage des neuen US-Verteidigungsministers die Beziehung zu den NATO-Verbündeten neu beleben und stünden «eisern» zum Beistandsartikel 5 des NATO-Paktes. US-Präsident Trump hatte diese Schutzgarantie infrage gestellt und gar mit dem Austritt aus der

Ein Teil der Berliner Mauer vor dem NATO-Hauptquartier symbolisiert die wichtige Rolle der NATO im Kalten Krieg.

tan bleiben, um die Ausbildung und Beratung der afghanischen Sicherheitskräfte zu unterstützen.⁸ «Während kein Verbündeter länger als nötig in Afghanistan bleiben will, werden wir nicht gehen, bevor die Zeit reif ist», sagte Stoltenberg. Die Regierung des ehemaligen US-Präsidenten Trump hatte den Taliban in einem Friedensabkommen vom Februar 2020 den Abzug aller internationalen Truppen in Aussicht gestellt. Eine Voraussetzung dafür waren Friedensgespräche mit der Regierung in Kabul, die bisher aber noch nicht zu einem Ergebnis geführt haben. Stoltenberg verwies zudem darauf, dass die Taliban nicht wie zugesagt die Gewalt in Afghanistan ausreichend reduziert hätten und mehr tun müssten, um Verbindungen zu internationalen terroristischen Organisationen wie Al-Qaida zu kappen. Afghanistan dürfe nicht erneut «ein sicherer Hafen» für internationale Terroristen werden, die dort Angriffe auch auf NATO-Länder planen und vorbereiteten.⁹

Der Einsatz von US-Truppen in Afghanistan dauert mittlerweile länger als der Vietnamkrieg. Was 2001 und 2002 wie ein schneller militärischer Sieg aussah, wurde zum längsten militärischen Auslandseinsatz in der Geschichte der USA und der NATO. Angaben über genaue Zahlen getöteter Soldaten der westlichen Koalition sind schwer zu recherchieren, aber eine Auswertung verschiedener Quellen kommt zur Zahl von über 3750 getöteten westlichen Koalitionssoldaten.

Trotz enormer militärischer, technischer und finanzieller Überlegenheit und totaler Lufthoheit konnte die westliche Koalition die Taliban nie entscheidend besiegen. Auf dem Höhepunkt des Krieges standen ca. 180 000 Koalition-Soldaten und Tausende private Sicherheitskräfte unter NATO-Kommando, während es wohl nie mehr als 60 000 Taliban-Kämpfer gab.¹⁰

In Bezug auf den aktuellen Einfluss der Taliban trotz der Präsenz von NATO-Truppen in Afghanistan seit 2001 ist festzustellen, dass die Taliban seit einiger Zeit vor allem in den Provinzen, im paschtunischen Süden und im Osten Afghanistans präsent sind. Dabei sind die Übergänge zwischen Taliban- und Regierungsgebieten oftmals fließend, sogar in der Hauptstadt Kabul sind in einigen Vierteln Ta-



Eine türkische Fregatte als Symbol für die offensive türkische Militärpolitik im Mittelmeer, in Libyen und in Syrien.

liban präsent und treiben Steuern ein.¹¹ Nach Angaben von Thomas Ruttig vom Think-Tank Afghanistan Analysts Network kontrollieren die Taliban aktuell zwischen 50 und 70 Prozent des Territoriums.

Die USA haben seit dem Abkommen mit den Taliban nur noch ca. 2500 Soldaten in Afghanistan und seit Oktober 2020 haben terroristische Anschläge in Afghanistan massiv zugenommen. Die Taliban haben in den letzten Monaten ihre Strategie verändert, die NATO-Truppen grei-

fen sie aktuell nicht an, die Anschläge zielen nun auf afghanische Polizisten und Soldaten. Allerdings drohten die Taliban im Frühjahr 2021 mit einem «grossen Krieg», sollten die NATO-Truppen nicht ab Mai 2021 das Land verlassen.¹²

Vieles spricht dafür, dass die NATO-Verteidigungsminister sich nicht auf einen schnellen Truppenabzug bis Ende April 2021 festlegen und Lloyd Austin hat es bis Anfang März 2021 vermieden, sich auf einen Termin für einen Truppenabzug festzulegen. Die NATO ist in der Abzugsfrage in Afghanistan in einem Dilemma. Verlassen die internationalen Truppen schnell das Land, droht weitere terroristische Gewalt. Bleiben die NATO-

Truppen, drohen Racheakte der Taliban. Ein früher Abzugstermin aller westlichen Streitkräfte würde die wenigen greifbaren humanitären Erfolge aus 20 Jahren Afghanistan-Mission aufs Spiel setzen.¹³

Die NATO und das Zwei-Prozent-Ziel

Deutschland und die meisten anderen NATO-Partner der USA haben ihre Verteidigungsausgaben im letzten Jahr erneut deutlich gesteigert. Nach einem Bericht des NATO-Generalsekretärs gaben die europäischen Bündnisstaaten und Kanada im Jahr 2020 real rund 3,9% mehr aus als im Vorjahr. «Trotz der wirtschaftlichen Auswirkungen von Covid-19 war 2020 das sechste Jahr in Folge, in dem die Verteidigungsausgaben in den europäischen Bündnisstaaten und in Kanada gestiegen sind», kommentierte der Generalsekretär zufrieden. Er erwarte, dass sich dieser Trend auch im laufenden Jahr fortsetze.¹³

Von grosser Bedeutung sind diese Zahlen für die NATO vor allem deswegen, weil die USA seit Jahren eine ausgewogenere Lastenteilung innerhalb des Bündnisses fordern. Mit rund 658 Milliarden Euro gaben die USA im Jahr 2020 rund 2,4 mal so viel Geld für Verteidigung aus wie alle anderen 29 NATO-Partner zusammen und hatten mit 3,7% auch den mit Abstand höchsten Anteil der Verteidigungsausgaben an der nationalen Wirtschaftsleistung.¹⁴

Seit Jahren verlangen die USA, dass alle NATO-Partner so schnell wie möglich jährlich mindestens zwei Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts für Verteidigung ausgeben. Im Jahr 2020 erreichten nach Angaben der NATO erstmals zehn weitere NATO-Staaten neben den USA diese Zielvorgabe. Dies waren die Slowakei, Griechenland, Grossbritannien, Rumänien, Polen, Frankreich, Norwegen sowie die drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen. Allerdings räumte Stoltenberg ein, dass einige NATO-Staaten nur über die Zwei-Prozent-Grenze kamen, weil ihre Wirtschaft infolge der Corona-Krise eingebrochen ist und die Verteidigungsausgaben damit ein grösseres Gewicht im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt erhielten.¹⁵

Fazit

Die Entscheidung der NATO über die Zukunft ihrer Mission in Afghanistan steht aus, auch hier wird der Einfluss der

neuen US-Regierung von entscheidender Bedeutung sein. Diese Entscheidung wird auch die rückblickende Bewertung dieser Mission in Afghanistan beeinflussen und auch Einfluss auf die Zukunft der NATO haben. In Bezug auf die Türkei äusserte der NATO-Generalsekretär Mitte März 2021 «ernsthafte Bedenken». Es gebe innerhalb der NATO «schwerwiegende Differenzen» mit Ankara, sagte Stoltenberg und nannte dabei den Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland um Gasvorkommen im östlichen Mittelmeer, Ankaras Entscheidung zum Kauf des russischen Luftabwehrsystems S-400 sowie die Frage «demokratischer Rechte» in der Türkei als Ursache dieser «schwerwiegenden Differenzen».

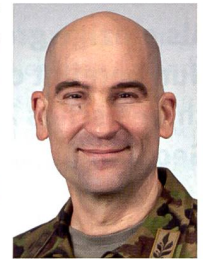
- 1 <https://www.dw.com/de/nato-was-kommt-nach-trump/a-56064193> (12.3.2021).
- 2 Ebd.
- 3 <https://www.rnd.de/politik/stoltenberg-warnt-nato-staaten-vor-falscher-botschaft-an-biden-3TKO4YIOVXXN73EVSSC4ICNI24.html> (12.3.2021).
- 4 <https://www.bernerzeitung.ch/wieder-beste-freunde-430695869222> (12.3.2021).
- 5 <https://www.zeit.de/politik/ausland/2021-02/joe-biden-us-regierung-truppenabzug-deutschland-soldaten-donald-trump> (13.3.2021).
- 6 <https://www.stern.de/news/nato-generalsekretar-aeuessert-ernsthafte-bedenken-zu-tuerkei-30434830.html> (13.3.2021).
- 7 <https://www.nzz.ch/international/frankreich-als-gegenspieler-der-tuerkei-in-libyen-ld.1565296> (14.3.2021).
- 8 <https://www.spiegel.de/politik/ausland/nato-vertagt-entscheidung-zu-truppenabzug-afghanistan-a-84b3b82b-7c0d-4f84-8bf3-1f3988c85de3> (14.3.2021).
- 9 <https://www.zeit.de/politik/ausland/2021-02/afghanistan-nato-jens-stoltenberg-einsatz-verlaengerung-militaer> (14.3.2021).
- 10 <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/69175/afghanistan-konferenz-28-01-2010> (15.3.2021).
- 11 <https://www.nzz.ch/international/afghanistan-die-taliban-kontrollieren-ueber-50-prozent-des-landes-ld.1604957> (15.3.2021).
- 12 <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/afghanistan-taliban-truppenabzug-101.html> (16.3.2021).
- 13 <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/nato-verteidigungsausgaben-103.html> (17.3.2021).
- 14 Ebd.
- 15 Ebd.



Oberstleutnant d.R.
Prof. Dr. Stefan Goertz
Prof. für Sicherheitspolitik
Bundespolizei
Hochschule des Bundes
D-23562 Lübeck

Informationsraum

Der siebte Punkt der Vision 2030 betrifft das Gesamtsystem aus Armee und Militärverwaltung. Die Aufgaben und Verantwortungen sind klar. Die Armee produziert Sicherheit.



Die Militärverwaltung – die Gruppe Verteidigung – mit ihren über 9000 zivilen und militärischen Mitarbeitenden stellt die Planung, Weiterentwicklung, materielle Ausrüstung und Ausbildung der Schweizer Armee sicher. Dabei muss die Militärverwaltung auch in Zukunft betriebswirtschaftlichen Grundsätzen folgen und sorgsam mit den ihr anvertrauten Ressourcen umgehen.

In unserer Vision 2030 ist die Militärverwaltung digitalisiert, messbar, effizient und agil. Die Leistungsbezüger – dazu gehören insbesondere auch die Angehörigen der Armee – bezeichnen die Militärverwaltung als unkompliziert und kompetent. Angehende Rekruten zum Beispiel erledigen vordienstlich alles online: Im Zeughaus Kampfstiefel bestellen, beim zuständigen Kommando Urlaubsgesuche einreichen, einen Beratungstermin mit dem Sozialdienst der Armee vereinbaren.

Für Operationen und Einsätze der Armee hingegen spielen betriebswirtschaftliche Überlegungen eine untergeordnete Rolle. Die Armee muss robust, durchhaltefähig und konsequent auf Einsätze ausgerichtet sein. Dementsprechend lautet der erste der vier strategischen Grundsätze der Vision 2030: Denken und Handeln auf den Einsatz ausrichten.

Wir fokussieren also alle unsere Aktivitäten, Partnerschaften und Prozesse in Ausbildung und Militärverwaltung auf die Einsätze der Armee. Fähigkeiten und Leistungsprofile leiten wir konsequent aus den aktuellen und antizipierten Bedrohungen und Gefahren ab. Wir können jederzeit und in allen Lagen kämpfen, schützen und helfen. Und wir können unsere Kräfte in allen Operationsphären gleichzeitig einsetzen.

Korpskommandant
Thomas Süssli
Chef der Armee